

Grundrechtkomitee trauert um Andreas Buro

Andreas Buro ist am 19. Januar 2016 im Alter von 87 Jahren an einem schweren Krebsleiden verstorben. Seine Freundinnen und Freunde aus dem Grundrechtkomitee und der Friedensbewegung trauern um einen einzigartigen Menschen. Unsere Gedanken und unser Mitgefühl sind bei seiner Familie, seinen Liebsten und Vertrauten.

Andreas Buro, geboren 1928 in Berlin, war 1980 Mitbegründer des Grundrechtkomitees. Bis 1994 war er dessen Sprecher und zusammen mit Klaus Vack als Geschäftsführender Vorstand aktiv. Seit 1994 bis zu seinem Tode wirkte er für das Grundrechtkomitee als friedenspolitischer Sprecher. Auf ungezählten Kundgebungen, Demonstrationen, Tagungen und Kongressen sprach er engagiert über seine Friedensutopien, die er realpolitisch zu fundieren verstand. Der Friedensforscher, Friedensaktivist und Mitbegründer der Ostermärsche war seit Ende der 1950er Jahre friedenspolitisch engagiert, zuerst in der „Internationale der Kriegsdienstgegner“ und bei „Kampf dem Atomtod“. 1965-1969 war er Sprecher des Zentralen Ostermarschausschusses. Seitdem wirkte er zugleich in vielen internationalen friedenspolitischen Zusammenhängen.

Für das Grundrechtkomitee arbeitete er in den 1980er Jahren im Koordinierungsausschuss der Friedensbewegung mit, der die Großdemonstrationen in Bonn Anfang der 1980er Jahre gegen den „Nachrüstungsbeschluss“ der NATO organisiert hatte. In den 1990er und 2000er Jahren wendete er sich immer wieder gegen die neuen Interventionskriege der NATO, an denen sich die Bundesrepublik seit dem Krieg gegen Jugoslawien beteiligt. Den Propagandisten der sogenannten humanitären Intervention setzte er die Argumente der zivilen Konfliktbearbeitung entgegen und entlarvte die kriegsvernedlichenden Verschleierungen, die die Regierung dem neuen militärischen Interventionismus umzuhängen versucht.

Sein Vermächtnis lautet auch aktuell: „Terror kann man nicht mit Krieg bekämpfen. Krieg ist Terror.“ 2008 wurde ihm der Aachener Friedenspreis verliehen. 2013 erhielt er den Göttinger Friedenspreis. 2011 veröffentlichte Andreas Buro seine Autobiographie „Gewaltlos gegen Krieg. Lebenserinnerungen eines streitbaren Pazifisten“. In Memoriam zitieren wir einen Auszug aus seinem Gedicht am Ende dieses Buches (S. 318):

Eines Tages werden
Stimme und Wort
meine Hörer nicht mehr erreichen.
Wie sollen dann meine Friedensgedanken
noch wirken?

Wird Frühling sich immer wieder
strahlend eröffnen,
wenn ich nicht mehr bin,
oder hat Apokalypse
die Blütenräume zertreten?

Einmal ist es das letzte Mal.
Was bohrt dieser Satz
so tief in mir?

(Zum Lebenslauf vgl. anhängende „Kurzbiographie Andreas Buro“ und Wikipedia:
https://de.wikipedia.org/wiki/Andreas_Buro)

Ein bedeutender Schwerpunkt seiner Friedensarbeit lag in den letzten Jahren in der Erforschung und Beschreibung von zivilen Strategien zur Prävention und Deeskalation von Konflikten. In der Dossier-Reihe des „Monitoring-Projektes“ hat Andreas Buro alternative politische Konfliktlösungen ausgearbeitet, u.a. zum Afghanistan-Krieg, zum Iran-Konflikt, zum türkisch-kurdischen und zum Israel-Palästina-Konflikt, und zuletzt auch zum Krieg in Syrien und den Anforderungen an eine umfassende Friedenslösung in Nah-Mittel-Ost.

Mit diesem Arbeitsschwerpunkt blieb Andreas Buro seiner seit Jahrzehnten in Friedensforschung und Friedensbewegung verfolgten Linie treu, die Analyse und Kritik der herrschenden Gewalt- und Kriegszustände mit dem Aufzeigen von gewaltfreien zivilen Alternativen zu verbinden. Das rührt aus seiner Überzeugung, dass

man die Menschen für die Sache des Friedens und des Pazifismus nur gewinnen kann, wenn glaubwürdig und nachvollziehbar dargelegt wird, wie denn ohne Rückgriff auf Waffen und Militär die vielfältigen Konflikte unserer Zeit bearbeitet und einer Lösung zugeführt werden können.

Er war ein kluger Strategie und Taktiker, der sich auf die Notwendigkeit einstellte, den Weg nur Schritt für Schritt gehen zu können. Um die Vielen auf dem Weg mitzunehmen, war die geduldige Organisation sozialer, emanzipativer Lernprozesse ein weiteres durchgehendes Thema im politischen und akademischen Leben von Andreas Buro. Letzteres konzentrierte sich auf die Universität Frankfurt, wo er seit Anfang der 70er Jahre wirkte – als Lehrbeauftragter, Privatdozent und Professor, mit Schwerpunkten bei Internationalen Beziehungen, Entwicklungspolitik, europäischer Integration, Friedensforschung und sozialen Bewegungen.

Andreas Buro hat in seinem Leben so viele Wellen der sozialen Bewegungen miterlebt, dass ihm Euphorie und Resignation gleichermaßen fern lagen. Vielmehr folgte er dem Diktum Gramscis vom Pessimismus des Wissens und dem Optimismus des Handelns. Das hat ihn seit seinem Engagement in der Internationale der Kriegsdienstgegner (IdK) und in der Kampagne „Kampf dem Atomtod“ in den 50er Jahren bis heute vorangetrieben. Ostermarschbewegung, außerparlamentarische Opposition gegen Notstandsgesetze und Vietnamkrieg, Kampagne für Demokratie und Abrüstung, Mitgründung des Sozialistischen Büros und der Zeitschrift „links“ waren weitere Stationen auf dem Weg. 1980 dann gehörte er zu den Gründern des Komitees für Grundrechte und Demokratie, das er seitdem mitgeprägt hat, viele Jahre als Sprecher und im Geschäftsführenden Vorstand, bis zuletzt als friedenspolitischer Sprecher. In den 1980er Jahren vertrat er das Komitee in der „neuen“ Friedensbewegung, die seinerzeit eine große Massenbewegung war, die Hunderttausende zu Demonstrationen auf die Straße brachte. Er war eine der Schlüsselfiguren jener Bewegung, auch damals darauf bedacht, den Protest und Widerstand gegen die nukleare „Nach“rüstung zu verbinden mit dem Aufzeigen von Alternativen.

Der grenz- und blockübergreifende Charakter dieser Bewegung lag ihm besonders am Herzen. Die internationale Zusammenarbeit war stets ein Schwerpunkt seiner Aktivitäten, beginnend mit seinem Engagement bei der Organisation des Friedensmarsches San Francisco – Moskau 1961 und der Mitbegründung der „International Confederation for Disarmament and Peace“ und der World Peace Brigades, über die Mitgründung der „Helsinki Citizens` Assembly“ bis zur Gründung des Dialog-Kreises für türkisch-kurdische Verständigung und für eine politische Lösung des Kurdenkonflikts im Jahre 1995. Bis zuletzt war Andreas Buro der Mittelpunkt des Dialog-Kreises und Herausgeber seiner „Nützlichen Nachrichten“. Sein internationalistisches Engagement hat ihn im Lauf der Jahrzehnte in aller Herren Länder geführt; Moskau, Washington, Peking, Istanbul, Tiflis, Paris, Beirut usw. sind wiederkehrende Stationen seiner politischen Reisetätigkeit. Von den Herrschenden wurde er zumeist nicht besonders freundlich empfangen, dafür aber erfuhr er von den menschenrechtlich und friedenspolitisch aktiven Bürgerinnen und Bürgern dieser Länder wegen seiner (kritischen) Solidarität und ruhig-bescheidenen Art, zuzuhören und Vorschläge zu machen, desto mehr Respekt, Sympathie und Zuneigung. In dem von ihm herausgegebenen Buch „Geschichten aus der Friedensbewegung“ (Köln 2005) kann man darüber Nachdenkliches, Kurioses, Empörendes und Mutmachendes lesen.

In seinem Buch über die Friedensbewegung „Totgesagte leben länger“ schrieb Andreas Buro: „Sicher ist der Weg zu einer solidarischen Weltgesellschaft ein unendlicher Weg. Wir werden niemals das Ziel ganz erreichen. Deshalb wird zu Recht gesagt, der Weg sei das Ziel, will sagen: Auf dem Weg erreichen wir nur Teilziel um Teilziel. Natürlich verirren wir uns auch, aber wir haben Chancen, zurückzufinden und dann den Weg wiederaufzunehmen. Wäre es nicht ein großartiges und bedeutendes Etappenziel, militärische Gewalt aus dem Arsenal menschlich-unmenschlicher Instrumente auszuklammern? (...) der Weg, über den wir hier sprechen, (kann) ein sehr erfülltes, ereignisreiches und sinnvolles Leben bedeuten.“ (Andreas Buro: Totgesagte leben länger – Die Friedensbewegung. Idstein 1997, S. 204f.). Ein solches Leben hat Andreas Johann Peter Ludwig Buro bis zum Ende geführt.

Dr. Volker Böge / Martin Singe